

Erscheint

Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:

Vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Wochenblatt

für

Bad Schmiedeberg, Preßsch, Bemberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 65

Schmiedeberg, Mittwoch den 15. August

1894

Annoncennahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eintreffende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaktion.

Bekanntmachung.

Nachdem im Verwaltungsstreitverfahren der Bezirks-Ausschuss zu Merseburg die am 9. bezw. 27. November v. J. vorgenommenen Stadtverordneten-Ergebnisse bezw. Ersatzwahlen der 2. und 3. Wählerabtheilung für unglücklich erklärt und die Liste der stimmfähigen Bürger vom 15. bis 30. Juli cr. im Magistratsbureau öffentlich ausgelegen hat, haben wir zur Neu- bezw. Ersatzwahl Termin auf **Montag den 20. August cr., Vormittags 10 Uhr im Sessionszimmer** auf dem Rathhause anberaunt, zu welchem die Wähler der 2. und 3. Abtheilung mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die 3. Abtheilung zuerst wählt. Jede der beiden Abtheilungen wählt 2 Stadtverordnete, jedoch die letzte den zweiten nur als Ersatzmann bis ult. Dezember 1897.

Die ausgeschiedenen Stadtverordneten können jederzeit wieder gewählt werden.

Vater und Sohn, sowie Brüder dürfen nicht zugleich Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung sein.

Sind dergleichen Verwandte gleichzeitig gewählt, so wird der ältere bevorzugt.

Der Beginn der Wahlhandlung wird durch dreimaliges Läuten der Rathhausglocke angekündigt. Schmiedeberg, den 31. Juli 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Entfernung von Mitterboden von den zu dem Eisenbahnan Preßsch-Düben erforderlichen Grundstücken ist nicht gestattet und haben Zuwiderhandelnde Strafangelegen zu gewärtigen.

Schmiedeberg, den 26. Juni 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund ministerieller Ermächtigung wird hiermit den Deßlern des hiesigen Regierungsbezirks in Gemäßheit des § 105 o der Metallschmelzordnung der Verkauf von selbstgewonnenen Früchten an der Gewinn-

Margarethe.

Original-Roman von W. I. d. e. n. Nachdruck verboten.

Was das Scheiden von mir neulich auf dem Bahnhof hier betraf,“ sagte er dann hinzu, „nun, so trage ich wohl allein die Schuld, daß Sie mit kein Abschiedswort sagten — weshalb ging es so schnell!“

Und als sie nun den Kopf senkte, in dessen dunklen Haaren sich die Eeroose wiegte, fuhr er fort: aber sich sah sie von so frohen Kinderangen erwartet, mit Worten so überströmten Glücks, daß ich fühlte ich durfte mich ja nicht hindereindrängen und so ging ich still in mein einlames Heim.“

„Aber Sie werden erwartet, mein Fräulein,“ sagte er hinzu, als sie auch jetzt noch schwieg, „es scheint, Ihre Eltern wollen Sie in das Speisezimmer führen und —“

Er wurde unterbrochen, der Rath hatte sich ihm mit schnellen Schritten genähert und auch er dankte jetzt dem Besizer seines Döhrchens mit warmen Worten. Ganz wie von selbst sich verflüchtend kam es dann, daß der Doctor die kleine Gesellschaft, zu der sich auch der Director gestellte, in den Nebenraum begleitete — und ganz wie von selbst, machte es sich auch, daß er dann neben Gretche saß, deren Augen mit einem Male in noch erhabenerem Glanze leuchteten. Und dann sah sie plaudernd zu ihm auf — o, sie hatte so viel zu fragen, nach der Schwester in D., ob sie noch nicht geschrieben, und wie es ihr ergehe — und der ernste Mann gab ihr auf alles Bescheid, erzählte was er nur irgend mußte, hernach aber sagte er leichtsin! „Etwas Neues noch, mein Fräulein! Vetter Augustin hätte wieder ein neues Engagement angenommen, er ist zum

nungsstelle an Sonn- und Feiertagen für die Zukunft mit folgenden Maßgaben gestattet:

- a. in der für den öffentlichen Gottesdienst bestimmten Zeit hat der Verkauf zu unterbleiben,
- b. der Verkauf darf nur bis 7 Uhr Abends ausgeführt werden,
- c. die von den Deßlern bei dem Verkaufe entgeltlich beschäftigten Personen sind an jedem dritten Sonntage von der Arbeit freizulassen.

Merseburg, den 27. Juni 1894.

Der königliche Regierungs-Präsident.

geg. von D. i. l. l.
Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß
Schmiedeberg, den 10. August 1894.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Nächsten **Mittwoch, den 15. ds. Mts. Abends 7 1/2 Uhr findet im Saale des Hotel Malsch musikalische Unterhaltung mit Tanzkränzchen statt.** Badegäste, welche sich durch ihre Legitimationskarten ausweisen und Mitwirkende haben freien Zutritt. Im Uebrigen wird ein Entree von 25 Pfg. pro Person erhoben. Zu recht zahlreichem Besuche laden wir hierdurch freundlichst ein. Schmiedeberg, den 10. August 1894.

Die Bade-Verwaltung.

Schmie w. i. b.

Aus Rah und Fern.

Bad Schmiedeberg.

Badearzt Dr. med. Rohde.

Sprechstunden:

Vormittags 8—9 Uhr Viktoriastraße 36,
9—11 " in der Badeanstalt,
Nachmittags 2—3 " Viktoriastraße 36,
3—4 1/2 " in der Badeanstalt.
Sonntags nur 8—10 Uhr Vormittags Viktoriastraße 36.

Insertionspreis:

Für die halbspaltige Nonpareilzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pfg.

Eingelne Nummer des Blattes 10 Pfg.

* Glücklich und ohne Unfall ist die Festlichkeit des Männer-Turn-Vereins am Sonntag verlaufen. Der Wettergott schien anfänglich Arges im Sinne gehabt zu haben, denn fast unaufhörlich prasselte Vormittags der Regen hernieder. Kurz nach Mittag geriet jedoch der böse Wolfenheiler und die Sonne brach sich Bahn und sah sich das Turnfest mit an. Das Publikum hatte sich zahlreich eingefunden; namentlich schienen recht viele sog. Zauderlets verkauft worden zu sein; da auch außerhalb des Festplatzes eine dichtgedrängte Zuschauermenge erwartungsvoll der kommenden Dinge harrete. Nun, geturnt wurde, dem Können der einzelnen Miegen entsprechend, tüchtig und tadellos. Man konnte die Bemerkung machen, daß dem Turnverein eine rege, anspornende Triebkraft innewohnt, denn man dürfte in so manchem Turnverein nicht dergleichen Turn- und Kraftleistungen begegnen, wie sie hierbei von unsern Turnern ausgeführt wurden. Einer der vorzüglichsten Turner, Herr Fr. Müller, der sich seiner Leistungen jedenfalls auch wohlbewußt ist, nahm in großmüthiger Weise zu Gunsten seiner Kameraden, die mit ihm um die Ehre gerungen hatten, von seiner eventl. Prämierung Abstand. Thatsächlich wäre ihm auch der 2. Preis auf 41 1/2 Punkte (die Turnleistungen werden von den Preisrichtern durch entsprechende Anzahl Punkte festgesetzt) zugefallen; während der 1. Preis auf 42 Punkte Herrn D. B. e. u. c. h. i. n. g. und der 3. Preis auf 40 Punkte Herrn R. W. e. u. c. h. i. n. g. zugefiel. Von den Jünglingen erhielten Herr A. M. i. l. l. e. r. auf 19 Punkte den 1. Preis und Herr R. M. e. l. m. i. g. auf 18 1/2 Punkte den 2. Preis. Die Preise behielten in Diplomen und Kränzen. Dem Preisturnen folgte Kartturnen und die im schloß sich der Turnreigen an, welcher legterer noch die Zuschauer besonders fesselte, da er, eine Art Quadrille, in seinen mehrfachen Verwandlungen beständig neue Gruppen und Darstellungen zeigte. Der Turnwart, Herr W. i. l. d. g. r. u. b. e., welcher den Reigen kommandirte, hatte denselben sehr exact dirigiert. Nachdem die Tages-Turnfestlichkeiten vorüber, wurde Abends noch einmal im Schützenhaussaale eine allgemeine Turnerei, nach den Polka- und Walzerlängen eines vollbesetzten Orchesters, von Männlein und Weiblein ausgeübt, welche sich bis zum frühen Morgen ausdehnte.

sagen: „Aber wie ist denn das möglich, Fräulein!“

Sie sah vorwurfsvoll zu ihm. „Denken Sie denn, daß auch ich nicht Pflichten zu erfüllen habe, die mich verhindern, fortwährend Vergnügungen nachzugehen?“ sagte sie und legte gleich darauf ernsthaft hinzu: „Aber wie ich die Aelteste einer Kinderchar von Sieben ist, findet im Hause auch so reichlich zu thun, daß ihm nicht viel Zeit bleibt zu Naschereien.“

„Muß ich Ihnen da mein Beileid ausdrücken?“ fragte Johannes, nachdem er einen langen Zug aus seinem Glaße gethan.

„Mir!“ Sie lachte hell auf. „O, Herr Doctor,“ sagte sie dann, „Sie müssen doch wissen, daß es nichts Schöneres giebt, als das B. n. u. s. t. e. i. n., getreu seine Pflicht zu erfüllen — Sie erfüllen ja auch die Ihre mit anerkanntem Eifer — nun, und wo gäbe es eine heiligerere für mich, als meinem Mütterchen zu helfen — nach Kräften! Leider halten diese Kräfte nicht für meinen guten Willen Stand — und ich nehme mir in der Regel wenn ich des Morgens aufstehe viel mehr zu thun vor, als ich schließlich abends, wenn ich mich niederlege, gethan habe! Aber Sie glauben gar nicht,“ plauderte sie in ihrer schlichten Weise weiter, „ein wie nachsichtiges Mütterchen ich habe!“

„Im Vertrauen gesagt,“ sagte Gretche nachsichtig hinzu, während ein lieblicher, ichelmischer Blick zu der Mätzin hinüberflog, welche dem Doctor nur mit äußerer Reserve begegnet war, „ein viel zu nachsichtiges Mütterchen ist es, denn sie ist stets zufrieden mit allem, was ich thue.“

„Und Dein verehrtes Mütterlein hat wahrlich auch allen Grund dazu,“ mischte sich Director Palsow jetzt in das Gespräch der beiden.

(Fortsetzung folgt.)

Englische Flottenmanöver.

Vor einigen Tagen sind die großen englischen Flottenmanöver beendet worden, deren Abhaltung die Engländer alljährlich mit begrifflicher Spannung verfolgen. Mit ihnen soll immer erprobt werden, ob England noch im Stande ist, die erste Stelle der Meeresherrschaft zu behaupten. Der Ausfall wie der ganze Verlauf der diesjährigen großen Flottenmanöver haben ebenso großes Aufsehen wie bittere Enttäuschung in allen Kreisen des Landes hervorgerufen und auch Deutschland mit seiner jungen Flotte kann daraus seine Lehren ziehen; eine teilweise Umgestaltung in den Kommandos, in der Einrichtung der Flotte selbst und eine grundlegende Veränderung im Flottenbauplane scheinen schon heute sich als unausweichlich erwiesen zu haben. Die Manöver als solche sind gar nicht gewesen, was sie sein sollten, und mußten schon fünf Tage vor der programmgemäß festgesetzten Zeit abgebrochen werden, weil die kommandierenden Admirale anstatt auf die Absichten der Admiralität einzugehen, ihren eigenen Eingebungen folgten.

Es handelte sich in der Hauptsache darum, festzustellen, ob die englische Flotte eine Vereinigung der französischen Mittelmeer- und Kanalgeschwader mit Sicherheit zu verhindern im Stande sei. Hierbei sollte eine ganze Reihe tatsächlicher Manöver ausgeführt werden. Statt dessen veranfaßten die englischen Admirale einfach eine Art Wettrennen im großen. Die Aufgabe der je in zwei Geschwader geteilten „blauen“ und „roten“ Flotten war in erster Linie die Vereinigung ihrer getrennten Abteilungen in dem engen irischen Georgs-Kanal zu erzielen, um so die feindlichen getrennten Geschwader durch ihre Liebermacht nacheinander zu vernichten. Die „blauen“ Geschwader vereinigte sich zuerst, und anstatt nun den Ordnung und dem Manöverplane der Admiralität zu gehorchen und obwohl numerisch gar nicht schlachtbereit, griff der Admiral der „roten“ Flotte Fitzroy ohne weiteres die „blauen“ unter Admiral Seymour an und schlug sich nach seiner defektierten Operationsbasis durch, obwohl nach Ansicht aller Kritiker in einer wirklichen Seeschlacht kein einziges seiner Schiffe davonkommen wäre.

Fitzroy's Idee war allerdings auch gar nicht, sein Geschwader in den schützenden Hafen zu bringen, sondern in einem Kampf um Leben und Tod den Gegner so zu schwächen, daß das zweite noch intakte von Norden herkommende „rote“ Geschwader der siegreichen, aber geschwächten „blauen“ Flotte den Todesstoß geben könnte. Trotzdem entschieden die Schiedsrichter zu Gunsten der „blauen“ Flotte, erklärten gleichzeitig die Zeit zu kurz, um einen Schlachtplan zur Ausführung zu bringen, und viel zu frühzeitig signalisierte das Flaggen Schiff Admiral Seymour: „Die Flottenmanöver und Operationen sind beendet.“ Die verbleibenden fünf Tage sollten zu kleinen gemeinsamen Manövern benutzt werden.

Aber nicht nur ist der ganze eigentliche Manöverplan in den St. Georgs-Kanal gefallen, sondern es hat sich herausgestellt, daß Panzerer erste Klasse, wie die erst vor sechs oder sieben Jahren gebauten, an 15 Mill. Mk. kostenden „Devastation“ und „Conqueror“ für den eigentlichen Seefrieg gar nicht mehr in Frage kommen können. Beide vermochten den schnell dampfenden übrigen Schiffen nicht zu folgen und blieben hilflos und allen Zufällen preisgegeben zurück. — Daher die Beunruhigung. Der „Standard“ sagt: „Das Publikum muß die Lektion zu Herzen nehmen, denn fraglos stellt sie Möglichkeiten in einem Kriege mit Frankreich dar. Gerade diese Frage sollte geprüft werden. Soweit im Scheintampff solche Frage beantwortet

werden kann, ist diese Antwort auf das peinlichste überreichend und muß ihren Einfluß auf die zukünftige Konstitution und die Entwicklung unserer Marine haben. . . Es ist eine offene Thatsache, soweit das Schiffsbewegungen beweisen können, daß die Flotten von Toulon und Brest so kombiniert werden können, daß unsere Kanals- und Mittelmeerflotten einer plötzlichen und vernichtenden Niederlage ausgesetzt sind.“ „Chronicle“ sagt: „Die beiden Schiffe („Devastation“ und „Conqueror“) haben sich als nutzlos, ja schlimmer: als eintadige Fallen für Tausende von Menschenleben in die Schlachtlinie erwiesen.“ Die „Times“ kritisieren ebenfalls bitter und erklären den Sieg der „blauen“ Flotte für nur scheinbar. Alle Mütter aber fordern energisch eine schnelle Verhärterung der schnell dampfenden Schlachtschiffe.

Diese Lehren werden natürlich auch der deutschen Admiralität nicht verloren gehen. Den schnell dampfenden Kreuzern scheint die nächste Zukunft zu gehören.

Politische Rundschau. Deutschland.

Kaiser Wilhelm III. gedachte am Dienstag England wieder zu verlassen.

Der Bundesrat hat beschlossen, daß inländische, vor dem 1. Mai 1894 vordrucksfähig verfertigte Wertpapiere einer weiteren Abgabe nicht unterliegen.

In bezug auf die noch bestehenden dreijährige Dienstzeit in der Marine verläutet, daß man es in maßgebenden Kreisen wohl einsehend, daß eine Gleichstellung der Marine mit dem Landheer auch in dieser Beziehung den Anforderungen der Gerechtigkeit entspräche; das brauchbare Material an Marinetruppen aller Abteilungen aber ist nur in begrenzter Weise vorhanden, so daß an eine Ausrückung des Besonderen zunächst nicht gedacht werden kann.

Eine Meldung aus München, in der nichts davon bekannt ist, daß den Einzelregierungen der Entwurf einer reformierten Militär-Prozessordnung vorgelegt sei, wird nun auch von offizieller Seite als richtig bezeichnet. Es liegt in der Natur der Sache, daß der nach den Erklärungen des Kriegsministers von Frontan im Kriegsministerium vorbereitete Entwurf eines solchen Gesetzes dem Bundesregimenten als preussischer Antrag nicht eher vorgelegt werden könne, als bis er die Zustimmung des obersten Kriegsherrn gefunden habe.

Die westfälische Wälder melde, hat in Sachen der Landwirtschaftskammer der preuss. Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Veranlassung genommen, einen Ausschuß von je sieben Mitgliedern des landwirtschaftlichen Provinzialvereins und des westfälischen Bauernvereins unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten und unter Einwirkung eines eigenen Kommissars zu berufen, die für die Provinz Westfalen den in dem Gesetz über die Landwirtschaftskammern vorgezeichneten Statutenentwurf behufs späterer Vorlage an den Provinziallandtag vorzubereiten soll.

Frankreich.

Der Schounggerichts Hof zu Dijon verurteilte drei Anarchisten wegen Verherrlichung Caserios und wegen anarchistischer Propaganda zu Strafen von drei Jahr Gefängnis bis zu fünf Jahr Zwangsarbeit.

England.

Die englischen Sozialdemokraten wollen bei den nächsten Parlamentswahlen vier Kandidaten aufstellen. Inzwischen bestimmen sie das Kabinett Notebery um Einführung des allgemeinen Wahlrechts. Einer Abordnung hat Lord Notebery abgewinkt, indem er ihr mitteilt, daß, da er ihr keinen bestimmten Tag für ihre Empfangung in Aussicht stellen könne.

Belgien.

Der italienische Anarchist Cipriani, der aus

Belgien ausgewiesen worden war und von dem es hieß, daß er nach England zu gehen wünsche, hat seiner Ausweisung Widerstand entgegengeleitet. Er erklärte, nur der Gewalt weichen zu wollen. Infolgedessen mußte er festgenommen werden und wurde in das Brüsseler Zellengefängnis übergeführt.

Italien.

Die Beurteilung Caserios wird seitens der italienischen Regierung keinen Einspruch erfahren. Somit ist es festgelegt, daß die italienische Regierung, für die auserhalb Italiens zum Tode verurteilten italienischen Staatsbürger die Umwandlung der Todesstrafe in Kerker zu verlangen, da in Italien selbst die Todesstrafe abgeschafft ist. Bezüglich Caserios ist jedoch angehts der besonderen Umstände und des entsetzlichen Charakters der That beschlossen worden, davon Abstand zu nehmen oder wenigstens, um der Tradition gerecht zu werden, die Bitte in eine Form zu kleiden, die die Ablehnung von vornherein als sicher erscheinen lasse.

Rußland.

Einem sehr bestimmt auftretenden Gerüchte zufolge erhielt der Zar neuerdings wieder Drohbrieft, angeblich von dem Grunde, weil anlässlich der Hochzeit der Großfürstin Xenia keinerlei Begnadigungen beschlossen und verkündet worden seien. Der Wahrheit näher dürfte die Vermutung kommen, daß die Drohungen von Anarchisten herrühren. Die Regierung ist neuerdings von Ausland, besonders von Frankreich, nach vor Anarchisten gewarnt worden, so daß man . . . Anwesenheit zugewiesener Anarchisten im Peterhof Parke bei der hochzeitlichen Feierlichkeiten befürchtet. Aus diesem Anlaß unterließ auch die gesamte kaiserliche Familie, was allgemein auffiel, die Rundfahrt im Parke und blieb auch dem Feuerwerk fern.

Balkanstaaten.

In Belgrad tritt mit großer Bestimmtheit die Nachricht auf, daß es den Bemühungen des Generals Belmaratowitsch gelungen sei, eine Umschichtung des Sofres mit dem Ex-Regenten Mithras anzubahnen. Letzterer wollte demnach, weil er in der nächsten bevorstehenden Jahres, in der der minderjährige König Alexander mit Hilfe eines militärischen Staatsregiments die königliche Gewalt selbst in die Hände nahm, seiner Regentenwürde etwas unklar entsetzt wurde.

Afrika.

Aus Marokko wird gemeldet, daß der Sultan diejenige Abteilungen des Heeres, die ihn von Abak aus bis zur Hauptstadt begleitet hatten, nach Hause geschickt habe, da er überzeugt sei, daß nun alles friedlich ablaufen werde. Einige Persönlichkeiten, die auf Befehl des verstorbenen Mulei Hassan im Gefängnis saßen, seien in Freiheit gesetzt worden. Mulei Dinar, der im Gefängnis befindliche Bruder des Sultans, ist dem übermäßigen Genuß geistiger Getränke ergeben gewesen, was von einigen Ehrgeligen ausgenutzt wurde, um ihn gegen seinen Bruder aufzuhetzen, dessen Proklamierung zum Sultan er zu verhindern suchte. Glücklich als Mulei war der bisherige Gouverneur von Fes. Er ließ seine geliebte Familie, Söhne, Töchter und Weiber, um Gnade bitten und erklärte sich zur Zahlung der ihm vom Sultan überlangten 40 000 Duros bereit. Auch von verschiedenen anderen Beamten hat der Sultan bedeutende Beträge, die sie sich angeblich unrechtmäßigerweise angeeignet hatten, eingefordert.

Amerika.

Der Senat zu Washington hat die Anarchistenbill angenommen. Es darf danach kein Anarchist in einem Hafen der Ver. Staaten landen. Unberührt aber sollen politische Flüchtlinge sein, die keine Anarchisten sind. Es soll eine gehörige Untersuchung stattfinden, ehe ein Einwanderer zurückgewiesen wird. Kommt ein zurückgewiesener Anarchist wieder, so bekommt er vier Jahr Gefängnis. In den Auswandererbüroen werden amerikanische Inspektoren darüber urteilen, ob ein Aus-

Staub!

61

(Fortsetzung.)

„Du bist das reine Glücksfeld, Kläre!“ bewunderte Frau Winkler. „Ich wünschte nur, dein Vater hätte es noch erlebt, dich als reiche Frau Meisterin zu sehen!“

„Der sagt dir, daß ich einen Schuster nehmen werde, Mutter? Hebrigens nennt sich Herr Karl Petermann auch längst „Schuhfabrikant!“

„Nimm! Gierel!“

„Er soll aber keine Ehre haben, wenn ich ihn auch nicht heiraten werde.“ behauptete Kläre ihr Recht.

Frau Winkler erwiderte nichts, um Klaras Widerspruch nicht zu reizen. Damit ließ sich noch am besten mit dem verlogenen Mädel fertig werden. Dafür mochte sie aber das Stübchen zur nachmittägigen Feiertagsbesuchung so bequäglich, mit ein paar neuen, feinst gemessenen Dressen und vielen blütenweißen, von Venen gebildeten Decken. Und an guter, reichlich zugemessener Milchschokolade für die Graulanten sollte es auch nicht fehlen, ein Emmer voll würde aber doch wohl genügen.

Wirklich verlief die Geburtsstunde zu allseitiger Verwirrung. Das Geburtstagskind war nicht allein so schön, sondern auch in sehr rosigter Stimmung, daß die Gäste entzückt waren. Als sie am Abend gegangen waren und auch die Mutter wieder zu dem mitternachts Entleeren zurückkehren wollte, packte Klara sogar geschäftig selbst einen Storb in den Nesten ihres Geburtstagskudens zusammen, den sie der Mutter für das Haus des Schwagers einbandigte.

Selbst Werner Ritter sah sich gezwungen, ihre heutige Lebenswürdigkeit anzuerkennen und that es auch

mit voller Unparteilichkeit. Eine Verbindung zwischen seinen Stuhngewissen und Klara Winkler erschien ihm plötzlich doch nicht unmöglich und ließ ihn fragen:

„Danken Sie wirklich daran, Fräulein Klara zu heiraten?“

„Weshalb? Warum?“ — Natürlich!

„Ich glaube, Sie haben eine gute ärztliche Laufbahn vor sich. Ihr Beruf wird Ihnen sicher manches sogenannte gute Haus erschließen. Den Arzt verzeiht man den Weiber noch am ehesten.“

„Ich verstehe Sie nicht!“

„Nun ich meine, daß Sie Chancen haben, eine sogenannte gute Partie zu machen. Fräulein Klara ist wenig mehr als eine gewöhnliche Arbeiterin.“

„Ich würde niemals geglaubt haben, daß Sie an solchen Umstände Anstoß nähmen.“ entgegnete der leicht verletzliche Hebride.

„Ich? Nein, durchaus nicht!“ bestätigte Werner stolz. „Sie wissen ja, ich bin ein Philosoph, darum bitte ich mich ganz aus dem Spiele zu lassen. Das Streben nach Erkenntnis des Wahren, welches wir Weltweisheit nennen, blendet aber die kurzfristige Welt. Die Philosophie nennt alles erlaubt, was dem Staube entstammt, aus dem wir entsprossen und zu welchem wir zurückkehren, falls es eben von der Erde, der philosophischen Sittenlehre, nicht verdammt wird. Das Licht, in welchem dem Philosophen aber die Welt erscheint, ist nicht für jedermanns Augen. Die Welt eben denkt anders und verstandlich hierdurch den Pessimismus der Gebildeten.“

„Wenn ich mich unteres Zusammenlebens aber ferner erinnern soll, möchte ich klar sehen!“ entfuhr es Hermann. „Bekennen Sie Farbe! Sind Sie Atheist?“

„Nein!“ sagte Werner fest. „Braucht man die Gottheit selbst zu leugnen, wenn man auch die verängstlichen Formen der Gottheit, die Menschenwerk zu ihrer

Anbetung erformen hat? Predigt nicht alles um uns her eine immer neue, göttliche Schöpferkraft?“

Hermann schweig zustimmend.

„Und zweifeln Sie, daß es ein Christentum ohne Christus gibt, als Religion der Menschheit? Lange vor der Erscheinung seines Stüfters war es die Religion der Bildung und Humanität, ein Plato und Sokrates waren schon im Altertum seine Finger, jetzt und allezeit werden es die Guten und Edlen sein! . . . Aber die Lehren des Christentums mußten ausgesprochen werden, um sie zum erlösenden Gemeingut der Menschheit zu machen!“

Hermann Ranges Herz war gegenwärtig zu lebhaft und angenehm beschäftigt, um sich in einen interessanten Disput einzulassen. Lieberdem war die Abigung von Werners Charakter schon zu fest in ihm, um bei ihm noch nach irgend einem Bekenntnis zu fragen.

7.

Die Saison war auf ihrem Höhepunkt angelangt. Auch die Salons der Beletage, die Baron von Horsten seit einigen Jahren regelmäßig im Winter bewohnte, waren zu einer stolzen Ballfestlichkeit geöffnet.

Die Gastrosen waren ihr Licht verhältnismäßig auf drei im besten Geschmack eingerichtete Gesellschaftszimmer. Baron reichte sich der Salon der Baronin, der in seiner begablichen Einrichtung belassen worden war und mit seinem erhöhten Thron im Erkerfenster und einem durch eine Portiere abgeschlossenen Schmalkwinkel einen reizenden Aufenthalt bildete.

Im Tanzsaal schritt das Geschwisterpaar planend und zum Empfang der Gäste bereit auf und ab. Während das städtische Elternpaar die Entretenden begrüßte, wars Sohn und Tochter die Aufgabe, die Gäste ihrem speziellen Bekanntheitkreise zuzuführen.

mancher passend ist oder nicht. Die Verantwortlichkeit der Dampfstraßen-Gesellschaft wird dadurch in keiner Weise gemindert. In dieser Hinsicht geht die Bill nunmehr an das Referatententhaus.

In Chicago ist es dieser Tage, kaum daß der Rest der Staatsmiliz die Stadt verlassen hatte, wieder an Arbeit zu setzen gekommen. Die früheren Streiter und jetzigen Arbeitlosen griffen die in den Hochhäusern arbeitenden an und veränderten aus neue Eisenbahngewagons und Schuppen in Brand zu setzen. Es gelang jedoch der Polizei, ohne Hilfe des Militärs die Ordnung wieder herzustellen.

Ueber Krakau in der kanadischen Stadt Quebec wird gemeldet, daß am Dienstag eine aufgeregte Volksmenge ein französisches Trappistenhaus zerstörte, das Veranlassungsgewerbe der Heilsarmee besaß, das das Pfarrhaus der Gemeinde St. Roch besaß. Mehrere französische Gemeindeglieder wurden verletzt. Um die Mische wieder herzustellen, mußten Truppen einschreiten. Die Ausschreitungen waren durch Gemeindeglieder veranlaßt, die verschiedene religiöse Organisationen, mit lebhafter Propagandamacherei zu betreiben.

Asien.

Der Kaiser von China legte allen Provinzen die Zahlung eines Kriegskredits auf; auch von einer neuen ausländischen Anleihe ist die Rede. Die chinesische Regierung wies alle Behörden an, den Ausländern und Missionaren Schutz zu gewähren. Nach Berichten aus Schanghai sendet Japan schleunigst Verpfändungen nach Korea; der japanische Feldzugsplan geht offensichtlich dahin, die Chinesen vor Ankunft der Amerikaner aus der Mandchurie anzugreifen. Ein wichtiges Treffen siehe oben.

Apollinischer Tagesbericht.

Breslau. Bei dem Turnfest betragen die Ausgaben 185 000 Mark, die Einnahmen 170 000 Mark. Da die Stadt Breslau 25 000 Mark als Prinzipalhaft zeichnete, wurden die übrigen Bürger nicht in Anspruch genommen.

Johannsburg, Ostr. Nach dem Gemüß verdorbener Deringe sind hieselbst zahlreiche Personen erkrankt. Ein dortiger Kaufmann ließ zwei Zonnen verdorbener Deringe über Nacht im Freien stehen. Bewohner der Ortschaft Niedezweden fanden die Deringe und aßen so viel davon, daß fünf Personen im Laufe von 24 Stunden starben. Mehrere andere liegen noch schwer krank darnieder.

Hamburg. Die abgetanen „Selbsthinderer“ gestanden ein, mit drei Witzschuligen 11 Selbsthinderer-Gindrücke, darunter den in dem Fangebüchse verübt zu haben. Die verbalen Forderungen wurden zum größten Teil bei den Verhafteten vorgefunden.

Wiesbaden. Bei einer Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer wurde auch ein Geisteskranker über Strafanfall Brennstoffe verurteilt, um als Feuge verwendet zu werden. Es war ein erst 18 Jahre alter Schiefergehilfe, der 6 Jahre Gefängnis zu verbüßen hat. Vor der Vernehmung erklärte der Feuge: „Ich verweigere den G. Anklagen will ich machen, aber ich möchte nicht inhaft sein.“ Nachdem ihm begründet gemacht worden war, daß er gefällig zu werden, antwortete er: „Das kann ich machen, wie ich will; man kann mich ins Gefängnis werfen, so lange man will, aber den Schmutz kann man nicht aus dem Halse holen.“ Das Gericht verurteilte den Feuge wegen Ungehorsamigkeit zu 300 Mark Geldbuße bezw. 6 Wochen Haft.

Hitten. Der Mordmörder Joseph Kögler, dessen Verhaftung bisher noch nicht gelungen ist, hat bereits ein bewegtes Leben hinter sich. Schon, als er sich bei dem Zeugniskammer Wäntler in der Sache befand, kam der junge Mensch, der die Bekanntheit eines alten Einbrechers gemacht hat, bereits in Kontakt mit dem Strafgelehrten; er wurde mit seinem Mitgeschulden verhaftet

und mit Gefängnis bestraft. Jetzt ging es in Mieschritten mit Kögler abwärts. Er verübte die schwersten Gräueltaten, wozu er eine Anzahl Komplizen sammelte, bald begann er Raubfälle auszuführen und ging gegen seine Opfer, sobald sie Widerstand leisteten, gewalthätig vor. Dreimal wurde er von den Behörden Böhmens und Sachsens verhaftet und mit Zuchthaus bestraft. Seit zwei Jahren wegen Raubmordes und zahlreicher Raubfälle hieselbst verhaftet, hat er ein wahres Nomadenleben geführt. Die Erfolglosigkeit des von Mannschaften des sächsischen Jägerbataillons gegen ihn unternommenen Streifzuges dürfte ferner wohl kaum die Verhütung erzeugen, daß man im Riesengebirge nichts vor dem Räuber zu fürchten hat.

Wien. Die alte Niegersburg, dieses Wahrzeichen Steiermarks, war am Mittwoch in Gefahr, von einem Brande zerstört zu werden. Während des Gewitters, das in den Nachmittagsstunden über einen großen Teil Mittel-Steiermarks niederging, schlug um 6 Uhr der Blitz zweimal in den unteren Teil der Niegersburg, das Schloß Niegersburg niederging, und entzündete die in einem Thorgebäude aufgehäuften Futters- und Getreidevorräte. Die Flammen schlugen alsbald zu den Fenstern des Gebäudes heraus, und um 7 Uhr stürzte unter großem Krachen der Dachstuhl ein. In der oberen Burg war eben eine Familie aus Gleichgehr im Begriffe, ihre Namen in das Fremdenbuch einzutragen, als der stellvertretende Beamte mit der Nachricht von dem Ausbrüche des Brandes hereinströmte. Die Besucher konnten sich nur mit Mühe durch das brennende Thorgebäude retten.

Der 18jährige Heinrich Seidlmann, der sich in der letzten Zeit ein Geschäft daraus machte, den Zeitungsredaktionen gegen Sponator erkundete Meldungen über lokale Vorfälle zu bringen, wurde des Betruges schuldig erkannt und zu vierzehn Tagen strengen und verschärften Arrest verurteilt. Das strenge Urteil motivierte der Richter damit, daß die Zeitungen durch den Betrag nicht bloß materiell insofern der eingeleiteten kostspieligen Nachforschungen, sondern auch moralisch geschädigt worden sind. Die letzte falsche Meldung Seidlmanns lautete, daß ein bekannter Wiener Professor aus unglücklicher Liebe seinen Leben ein Ende gemacht habe.

Graz. Eine „Angloch-Medaille“ ist, wie aus Graz geschrieben wird, zur Erinnerung an die glückliche Rettung der im Lugloch eingeschlossenen gewesen sieben Höhlenforscher geprägt worden. Hoffentlich sollen sich die Sinnprüche der Medaille „Mit vereinten Kräften!“ und „Beharrlichkeit führt zum Ziel!“ nicht etwa auf die tragischen Höhlenereignisse, sondern auf die mühenreichen Retter beziehen!

Paris. Die Luftschiffer Godard und Morlat bauen bereits an dem Niesenballon, der in der Pariser Ausstellung 1900 den Hauptauszeichnungspunkt bilden wird. Derselbe wird 44 Meter im Durchmesser haben, bei einem Kubikinhalt von 45 000 Meter. Die Luftschiffe werden bis auf 1000 Meter reichen, und zwar kann der Ballon jedesmal in dem großen Schiff hundert Personen aufnehmen. Die bewegenden Maschinen haben 600 Pferdekräfte. Es wird der größte Ballon sein, der bis jetzt hergestellt worden ist.

Christiania. Als der norwegische Justizminister Hagerup, der sich gegenwärtig in Stockholm aufhält, mit dem Staatsminister der dortigen norwegischen Regierungsabteilung, Gran, am Montag auf dem Karolplatz spazieren ging, stürzte sich plötzlich ein junges Mädchen dicht bei den Genannten in den reisenden Norwitzer. Hagerup sprang sofort nach und rettete das Mädchen, das indessen anscheinend wenig mit der Rettung zutun wird.

Genoa. Die Wohnung des berühmten Komponisten Verdi, der Palazzo Doria, war am Freitag der Hauptplatz eines großen Einbruchs. Vier Einbrecher haben in die Säulen vandalisch gehackt, die Möbel beschädigt, die Schreibtispen abgerissen, die Wandmalereien zerkratzt, Bilder durchbohrt, Kunstobjekte zertrümmert, Manuskripte zerstört etc. Die Einbrecher, die eine Geldkassette mit Wertpapieren und zwei Säcke voll Kostbarkeiten fort-

schnappten, wurden in der Ginkarte des Palastes überführt, verurteilt jedoch zu entlassen, so daß man bis jetzt noch keine Spur von den Dieben hat.

Madrid. Eine eigentümliche Spielhölle wurde in der Calle Major aufgehoben. Als die Polizeikommissionäre einbrangen, fanden sie eine kleine Kasse vor, auf deren Altar ein Herr stand und betete, während die übrigen Anwesenden schliefen und schliefen. Die Polizei ließ sich aber nicht verführen, sondern durchsuchte die Kasse genau und fand, daß sich die Kirche durch einen mechanischen Druck in einem Metallgefäß und umgebenen Spielern wieder in das Betäubung verandern lasse. Die Spieler rekrutierten sich aus der besten Gesellschaft Madrids und die Sache dürfte ein interessantes Nachspiel vor Gericht haben.

Valencia. Im Dörchen Biçana waren 16 Maurer am Bau einer kleinen Villa beschäftigt. Die Leute pflegten ihr Trinkwasser aus einem Brunnen, der unweit der Bauhölle gelegen ist, zu schöpfen. Am Montag um die Mittagsstunde wurden die 16 Maurer, nachdem sie aus besagtem Brunnen getrunken, plötzlich schwer krank und im Zustand einer verzeipferten sein. Man hat ermittelt, daß der Brunnen vergiftet worden war. Es soll sich um einen Nachhaft eines abgewiesenen Arbeiters handeln.

Wetzlar. Das großfürstliche Ehepaar, das dieser Tage am russischen Hofe seine Hochzeit gefeiert hat, erreichte seinen Flittermohren, das Kopschmücker Palais, mit erheblicher Hindernissen. Man hatte zu Ehren des Paars auf beiden Seiten des Weges Garatonnen aufgestellt, aus denen Raketen und bengalische Flammen emporstiegen. Der Kaiser wurde durch die Flammen in Gefahr, daß er eine auf dem Wege befindliche Brücke nicht genau traf. Ein Pferd kam auf die Brücke, die beiden anderen stürzten in den Graben und rissen den Wagen mit sich, der sich überschlug; die Großfürstin stürzte über ihren neben ihr stehenden Gemahl hinweg in den Graben und zog sich einige nicht bedeutende Abschürfungen an Gesicht, sowie eine Verletzung der rechten Hand zu; der Großfürst blieb unverletzt, während der Kaiser schwere Verletzungen erlitt.

Konstantinobel. Die Ausbefferung der alten salomonischen Wasserleitung in Jerusalem ist von Departement für öffentliche Bauten angeordnet worden. Die Leitung führt das Wasser von den Quellen bei Arroul nach der Stadt. Es soll ein 3750 Meter langer Tunnel gebaut werden. Die Kosten werden auf 80 000 Fund veranschlagt. Die Wasserleitung war noch zu Zeiten Christi im Gange.

Buntes Allerlei.

Die Freimaurer in Deutschland. Am 24. Juni 1894 gab es in Deutschland 397 Freimaurerlogen mit 44 705 ordentlichen Mitgliedern und 681 mitleidigen Stützmitgliedern. Es zählen die deutschen Logen 172 Mitglieder mehr als im Vorjahr. — Der Meist. Schmidt, Ordensmeister der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland in Berlin, hat von dem König von Schweden den Orden Karls des Zwölften erhalten.

Coquelin gilt als der reichste Schachspieler Frankreichs. Damit ist er aber noch immer nicht der reichste Schachspieler der Welt. Ingleich reicher als er, nämlich ein Mann von 25 Mill. M., ist der berühmte Charakterkomiker Joseph Jefferson und noch reicher als dieser ist Mr. Joe Murphy, ein irischer Schachspieler, der als Niggerlänger begann und der trotz, nach ihm sagt: „Ich kann jährlich doppelt so viel zurücklegen als Jefferson ausgeben kann.“ Murphys Vermögen wird auf 45 Mill. M. geschätzt. (?)

Mißverständnisse in Venedig. Dienstmädchen (das die Tochter des Hauses vom Theater abholt): „Fräulein, wie war das heutige Bild?“ — Fräulein: „Erzwing.“ Am Schluss starben sechs Personen. — Dienstmädchen: „Das dacht' ich mir gleich, weil so viele Kränze ins Theater geschleppt wurden.“

„Sein entzückendes Bild in der Kunstausstellung wird ihn bald berühmt machen. Das Gesellschaftsleben ist im Grunde genommen so öde und langweilig, daß jedermann für eine Anregung dankbar ist — unerle, ob es ein wirklicher Kunstgenuss oder eine Noththat...“
„Wie modern pessimistisch du bist!“
„Zweifelst du an der Wahrheit meiner Worte? ...“
„Ja, Herr Bankier Franz nebst Sohn!“

Die Geschwister gingen den beiden eintretenden Herren entgegen. Die Begrüßung war salomonisch, zeigte aber doch ein gegenwärtiges Interesse, besonders von Seiten des Herrn Arthur Franz. Paula war gleichfalls die Liebesswürdigkeit selbst, während sich der junge Offizier, trotz aller Höflichkeit, doch etwas reserviert zeigte. Herr Bankier Franz senior merkte man den Parvenü an während der Sohn einen durchaus angenehmen Eindruck machte. Keine schwere, goldbrodene Umhülle, kein Diamantring am Finger waren an seiner Person zu bemerken, auch die Geheimniskrämer und Glätze schloß ihm, die seinen Vater auszeichnete. Dazu schien ihn Paulas Anblick und Grazie zu verblenden und zu verwirren. Die Worte, die er zu ihr sprach, und die eine einfache Aufforderung zum Tanze enthielten sollten, wurden durch seine entzückten Blicke zu ebendiesigen Huldigungen.

Die Gäste kamen jetzt scharenweise, das Elternpaar am Eingang des Saales, und das Geschwisterpaar hatten vollauf zu thun, um die Hommes ihres Hauses gebührend zu machen. Doch stimmte alles vorzüglich, der Tanz und die Begleitendheit der freierlichen Familie schienen vollkommen. Schon nach Verlauf der ersten halben Stunde schied sich jedermann behaglich zu fühlen, trotzdem man sich dem Schluß der Saison zu nähern anfing, und darum eine gewisse Gesellschaftsmüdigkeit dieses Raum zu gewinnen zwingt.

Theater in Schmiedeberg
 im Saale des Herrn Malisch.
 Am Dienstag, den 21. August 1894.
 Mit neuen orientalischen Gewändern, angefertigt nach den
 neuesten Mustern des Dresdener Hoftheaters:

Joseph in Egypten.

Großes biblisches Geschichtswerk in 6 Vorgängen nebst einem
 Vorspiel.

Jakob und seine Söhne.

In 2 Vorgängen von H. Vito.
 Erscheinungen: Du siehst ihn wieder. Trau auf ihn. Engels-
 schau. Der Segen des Herrn.
 Nach Gustav Dorfs Brachtbübel.

„Overture Joseph von Mebul“, ausgeführt von der
 ganzen Capelle unter persönlicher Leitung des Herrn Schreib-
 leiteren.

Preise der Plätze: Tagesverkauf: Nummerirter Platz
 1 Mk., 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf.

für die Aufführung des „Joseph in Egypten“.
 Das Rauchen ist an diesem Abend nicht gestattet.

Bestellungen bittet man recht frühzeitig bei Herrn Malisch
 machen zu wollen, da bereits von außerhalb zahlreiche Bestellungen
 eingelaufen sind.

Der Anfang ist präcise 8 1/2 Uhr und werden, um Störungen
 zu vermeiden, während der Overture die Saalthüren geschlossen.

A. Albert, Director.

Donnerstag, d. 16. d. Mts., Nachmittags 6 1/2 Uhr,
 soll der **Grummetschnitt und Pfannen** an der Zündholz-
 Fabrik in mehreren Stücken, meistbietend verkauft werden.

J. Langefeld.

F. W. Richter,

Bad Schmiedeberg.

Beste Einkaufsquelle bei solchen Preisen und wirklich reellen
 guten Qualitäten für Colonialwaaren.

Spezialität: geröstete Caffee's.

(Neuestes bewährtes Röstverfahren.)

Best assortirtes Cigarrenlager.
 Konfitüren, feinste Chokoladen u. Cacao.

Haushalt- und Toilettenseifen etc., sämtliche Artikel
 zur Wäsche.

Weinlager. Medicinalweine.

Drogen, Farben, Parfümerien und Sämereien.

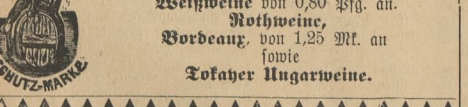
Photographische Anstalt von
R. Voigt, Bad Schmiedeberg,
 Wittenbergerstraße 180. (am Anthon.)

Einem sehr geehrten Publikum von Bad
 Schmiedeberg und Umgegend die ergebene An-
 zeige, daß ich während der Vabefaktion stets
 anwesend bin. Führe Aufnahmen von Säulern,
 Landschaften etc. in Bist und Cabinet
 billigst aus; ebenso Gruppenaufnahmen
 für Badegäste. — Bemerte noch, daß ich
 im Besitze der neuesten Apparate bin und
 mit den besten Extra-Rapid-Momenttroz-
 senplatten arbeite.

Beste für gute Arbeit Garantie.
 Auf Wunsch werden Aufnahmen im Hause
 der Besteller ausgeführt

N.-B. Wächte bitten mein Geschäft und
 Namen nicht mit anderen zu verwechseln.

Biersack's Hotel
 empfiehlt
 Weißweine von 0,80 Pfg. an.
 Rothweine,
 Bordeaux von 1,25 Mk. an
 sowie
 Tokayer Ungarweine.



Speise-, Bade- und Viehsalz
Kohle und Presskohle
 sowie stets frischen Beankredter

Baukalk
 Preis desselben pro Ctr. 1,30 Mk. resp. bei 10 Ctr. 1,25 Mk.
 empfiehlt C. Futtig.

Redaktion, Druck und Verlag v. M. A. Böbde, Schmiedeberg.

Andenken
 an Bad Schmiedeberg

empfehlen in sehr reichhaltiger Auswahl A. Gebjer.

Frisches
Kaffee-Gebäck
 von früh 5 Uhr an.

Speckfischen jeden Donnerstag von 1/2, 9 Uhr an.

Sorten, gefüllte und ungefüllte, Crème, Chokoladen,
 Macaronen und Fruchtorten, Königsfischen, Kranzfischen, Ble-
 nenkörbe, Theegebäck, Mandelgebäck,

Chokoladen
 und Zuckerverwaaren,

Bonbonnièren mit Aufsichten,
 Moorsteine und Moorküsse
 etc. empfiehlt S. Wendt, Conditior.

Alle No. der Kurliste
 sind sowohl im Kurhause als in der Buchdruckerei zu haben.

Sprach- u. Reiseführer.
 Praktisch und leicht fasslich.

- Parlez-vous français? (Franz.) 13. Aufl. Geh. 1 M. 80 Pfg., geb. 2 M. 40 Pfg.
- Do you speak English? (Engl.) 13. Aufl. Geh. 1 M. 20 Pfg., geb. 1 M. 50 Pfg.
- Parlato italiano? (Ital.) 6. Aufl. Geh. 1,20 Mk., cart. 1,50 Mk.
- Hablá V. castellano? (Span.) 4. Aufl. Geh. 1,20 Mk., cart. 1,50 Mk.
- Fala Vmco. portuguez? (Portug.) 2. Aufl. Geh. 2,50 Mk.
- Spreek Gij Hollandsch? (Holl.) 3. Aufl. Geh. 1,50 Mk.
- Taler De Dansk? (Dän.) 2. Aufl. Geh. 1,50 Mk.
- Talar Ni Svenska? (Schwed.) 2. Aufl. Geh. 1,50 Mk.
- Miurite osky? (Böhm.) Geh. 1,50 Mk.
- Tud ön magyarul? (Ung.) 2. Aufl. Geh. 1,50 Mk.
- Mówisz Ptas po polsku? (Poln.) Mit Aussprache. 2 Aufl. Geh. 2 M.
- Sprechen Sie Russisch? Mit Aussprache. 3. Aufl. Geh. 2,50 M.
- Sprechen Sie Rumänisch? Geh. 2 M.
- Sprechen Sie Serbisch? Geh. 2 M.
- Sprechen Sie Türkisch? 2. Aufl. Geh. 2,50 M.
- Sprechen Sie Neugriechisch? 3. Aufl. Geh. 2,50 M.
- Sprechen Sie Arabisch? Geh. 2,50 M.
- Sprechen Sie Persisch? Geh. 3 M.
- Sprechen Sie Japanisch? Geh. 4 M.
- Sprechen Sie Chinesisch? Geh. 5 M.
- Sprechen Sie Suanhili? Geh. 5 M.

Koch's Deutschland-Führer. Cart. 1,20 M.
 Koch's Europa-Führer. Cart. 1,20 M.
 Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Illustr. Familienblatt, bringt eine Fülle des besten unter-
 haltenden Stoffes, Beliebiges aus allen
 Gebieten der Tonkunst, Ausserdem im Jahre
 64 (er. Oktav) Seiten
 ausserles. Musikstücken

Neue Musik-Zeitung.

hauptsächlich
 Klavierstücke u.
 Lieder, sowie als Extrabeilage: Dr. Svoboda's
 Illustr. Geschichte d. Musik. Preis 1/2 Jährl. (6 Nr.)
 nur Mk. 1.— Man abonniert bei jed. Buch-u. Musikhändler, od. Poststelle. Probe-
 Nummern gratis u. franco durch den Verleger Carl Grüniger, Stuttgart.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend!
Gebr. Stollwerck's
Brause-Limonade-Bonbons



mit
 Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Maiwein-,
 Kirschen-, Orangen-, Vanille-Geschmack;
 nach
 Gebrauchsanweisung benutzt, geben sie ein
 wohlschmeckendes,
 erfrischendes und sanitäres Getränk.
 In Schachtel à 10 Bonbons zu Mk. 1.—
 " " " 5 " " 0,50
 " " " 1 " " 0,10
 in allen Niederlagen Stollwerck'scher
 Fabrikate vorrätlich.
 Diese nach deutschem Reichs-Patent berel-
 teten Bonbons sind lange Zeit haltbar und achte
 man auf Nachahmungen.

Meinen werthen Kunden zur gefl. Mittheilung, daß be-
 eintretenden Bedarf meine preisgekrönten Fabrikate in
Selterwasser
 und Brause-Limonaden

bei Herrn Franz Grampe hier zum Fabrikpreise stets auf
 Lager sind.
 Die verehrte Kundenschaft wird jedoch außerdem nach wie vor
 durch mein Fuhrwerk regelmäßig beludt. P. Feber, Wittenberg.

Guten
Winterrübensamen
 hat zu verkaufen
 Julius Reichel.

Eine Hauszettel
 (Biele), ist auf mehrere Jahre
 zu verpacken. Ankauf ertheilt
 H. Hage.

Beste Mariafcheiner
Braunkohle
 verkauft an der Fabrik Breßlich:
 Stückerkohle a D.-S. Mark 1,20
 Mittel " " " 1,15
 Ruß " " " 1,05
 B. Elias.

Eine Oberwohnung
 zu vermieten und zum 1. Ok-
 tober zu beziehen
 Wilhelmstraße 3.

Beste Böhmishe
Braunkohle
 verkauft ab Rahn am Auslade-
 platz oberhalb der Fabrik Breßlich.
 Stückerkohle a D.-S. 1,15 Mark.
 F. Polter.

Die Modenwelt.
 Illustrierte Zeitung für Collette
 und Handarbeiten.



Jährlich 24
 Nummern
 mit 250
 Schmitz
 mußern.
 Preis
 viertel-
 jährlich
 Mt. 1,25
 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbil-
 dungen von Collette, — Wäsche, —
 Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250
 Schmitznummern und 250 Dorselzeichnungen. Zu
 beziehen durch alle Buchhandlungen u. Post-
 anstalten (2595-Katalog Nr. 3845). Probe-
 nummern gratis u. franco bei der Expedition
 Berlin W. 35. — Wien I, Opernstraße 3

Patente in den meisten
 Industriestaaten angemeldet.



Zweischariger
Universal-Schwingspflug
 mit Kegelstellung.
 Einzige richtige Construction.
 Pfug der Zukunft.
 Drei- u. Vierschar nach derselb. Bauart.
 Unerreichte Arbeitsleistung, geeignet
 für alle Bodenarten zum Unter-
 pflügen von lang Stall länger, Serra-
 tella etc. Ein Verstopfen, sowie Ab-
 brechen der Pflügerkörper u. Verlegen
 des Rahmens ist unmöglich. Nur
 Stahl u. Schmitzweilen. — Gültigste
 Anerkennungsbescheide. — Preislisten
 gratis und franco. — Agenten gesucht.
Kommnick & Bertram
 Henstadt b. Pinne, Posen.

Musikalischer Hausfreund.

Blätter für ausgewählte
 Salonmusik.
 VII. Jahrgang,
 Monatlich 2 Nummern (mit Text-
 beilage).
 Preis pro Quartal 1 Mark.
 Probennummern gratis u. franco.
 Leipzig. G. A. Koch's Verlag.

Herbst-Sämereien,

u. A. Niesen-Spügel, Sand-
 wiken, Inmarntker, Winter-
 rübsen, Delrettig, Budyweigen,
 gut und billigst bei
 F. W. Richter.

Die Beileidigung, welche ich
 wieder Anna Claus ausgebrochen,
 nehme ich hiermit öffentlich zu-
 rück.
 G. Schim.

Zur Weintraube.
 Donnerstag, den 16. August.
 (abed zu Kaffee u. Spritzkuchen
 sowie frischen Mal in Gelee
 freundlichst ein
 F. König.

